

- 1. Zum Jahresende: Eine neue Zinswelt ist eingeläutet!** Nun wissen wir es endgültig: Ab 2020 werden viele Banken in Deutschland Strafzinsen, Verwahrgelder, Minuszinsen, egal wie das Kind genannt werden wird, auf gehaltene Kontoguthaben und auch von Privatkunden verlangen. Ab welcher Höhe ist nicht festsetzbar, da es Banken gibt, die bereits ab dem ersten Euro berechnen. In der Regel liegt der Satz bei den von der EZB eingeführten -0,5 % p.a.! Für die Banken geht es um das nackte Überleben, auch weil die EZB die Negativzinsen für lange Zeit zementierte und so verwundert auch die aktuelle Mitteilung der KfW nicht. Sie teilt mit: Das Computersystem für Kredite mit Minuszinsen wird vorbereitet. Eine Bank zahlt also Zinsen anstelle zu kassieren. Wir können uns übrigens auch noch weiteres vorstellen: Nämlich Minuszinsen bei Baufinanzierungen.
- 2. Handeln ist gefordert!** Zuerst muss man sich bewusst machen: **Mit Guthaben auf Bankkonten jeder Art, ist man Gläubiger einer Bank** - und die größten Verlierer der Nullzinspolitik sind die Banken. Um diesem Szenario so weit wie möglich zu entkommen, gibt es eigentlich nur eine sinnvolle Maßnahme: Das auf Konten und Sparkonten liegende Guthaben zu reduzieren. Physisches Bargeld wäre eine Option, die Verwahrung aber dann nur im privaten Tresor möglich. Weiterer Gedanke dazu: Die Abschaffung des Bargelds. Wie die skandinavischen Länder zeigen, ist das nichts Unmögliches. Es funktioniert dort wunderbar. Die derzeit beste Möglichkeit um den Wert von Guthaben zu erhalten, sind Unternehmensbeteiligungen. Gemeint sind Aktien und Anleihen von AGs. Wir gehen davon aus, dass bei einer flächendeckenden Einführung von Negativzinsen, die Nachfrage nach solchen Beteiligungen deutlich steigen wird, was deren Kurse weitertreiben dürfte. Qualitativ hochwertige Wertpapiere werden knapper und teuer werden.
- 3. Wie geht es an den Aktienmärkten weiter in 2020?** Wir wollen keine Prognose aufstellen, wir wollen auch keine Zahlen nennen, wir wissen nur: Entscheidungen die in 2019 nicht gefallen sind, könnten sich auch in 2020 weiterhin schwertun. Somit zieht man dann daraus das Fazit: **Man wird auch in 2020 bei Anleihen keine Rendite erzielen können, Anleihen sind auch weiterhin nur noch Liquidität ersatz und Aktien bleiben weitgehend ohne Alternative.** Eine wichtige Aussage dazu: Es werden auch 2020 im Frühjahr 18 Konzerne aus dem Dax ihre Dividenden erhöhen, obwohl 15 von ihnen in 2019 weniger verdient haben als 2018. Damit lautet die Devise: **In den Aktienmarkt gehen oder eben bleiben und als Prämie dafür dann die Dividenden erhalten.**
- 4. Derzeitige Börsenlage.** Der deutsche Aktienmarkt zeigt weiterhin positive Ergebnisse und Stärke. Er notierte am Dienstag, den 19. November mit 13.374 Punkten auf einem neuen Jahreshoch. Jetzt erreichte der bedeutendste US-Aktienindex, der Dow Jones, mit 28.174 Punkten, sogar ein Allzeithoch! So tat auch dann der Nikkei 225 nichts anderes. Der Euro Stoxx 50 allerdings tut sich schwerer, hält aber das erreichte Niveau. Der Hang Seng war ähnlich in den letzten drei Monaten unterwegs. Die Gesamtjahresentwicklung ist allerdings hier mäßig, obwohl am Wirtschaftswachstum Chinas nicht zu zweifeln ist.
- 5. Aktuelle Daten + Fakten dazu:** Eine Rezession ist kein Thema mehr, sie ist vom Tisch. Der wichtige und beachtete Ifo-Geschäftsklima-Index liefert dazu mit den aktuellen Daten die Aufklärung, nämlich: Die Widerstandsfähigkeit der Deutschen Wirtschaft. Die kurze und heftige Talfahrt der Industrie ist gestoppt. Eine Trendwende kann es aber erst mit Beseitigung der Hauptrisiken „ungeregelter Brexit“ und „Handelsstreit“ geben. Man darf weiter gespannt sein, wie und wann es zu Lösungen kommt.
- 6. Spannungen und Impulse.** Mit weiterer lockerer Geldpolitik und fiskalpolitischen Maßnahmen wird versucht werden, dem Tauziehen zwischen Handelsstreitigkeiten und Wirtschaftsimpulsen und somit dem Schicksal der Weltwirtschaft zu begegnen. Und mit lockerer Geldpolitik meinen wir auch das weitere Absenken der Leitzinsen seitens der Zentralbanken. Denn nur so kann der Abschwung der Industrien gestoppt werden. Deshalb muss auch die Unabhängigkeit der Zentralbanken bewahrt bleiben.

7. **Crash-Propheten allerorts!** Ja, es geht um die Systemrisiken, die weltweit bestehen. Es geht um die Angst ums Geld, Angst vor dem Abstieg. Die Welt heute hat 50 % mehr Schulden als vor der Finanzkrise 2008. Wir sprechen von einer Gesamtverschuldung von 260 Billionen US-Dollar. Die Notenbanken drucken Geld, als gäbe es kein Morgen und vor allem - und das erscheint uns sehr wichtig - kaufen sie damit einfach immer nur Zeit. **Aber: Zeit ist bekanntlich in der Finanzwelt alles!** Das sollte und muss unbedingt beachtet werden, besonders bei all den Crash-Prophezeiungen, die vermehrt zu lesen sind. Natürlich können Rezession, Depression drohen und natürlich kann es nicht nur Aufschwung über ein Jahrzehnt geben. Schließlich haben wir den Wohlstand nicht gepachtet. Und sicherlich trägt eben Sparen keine Früchte mehr.

Aber muss es deshalb gleich zum „Weltsystemcrash“ (akt. Buchtitel) kommen. Die Propheten haben auf jeden Fall Hochkonjunktur dadurch und verdienen gutes Geld mit der Angst der Anderen. Lassen Sie sich nicht anstecken und bewahren Sie Ruhe, denn Angst ist schon immer ein schlechter Ratgeber gewesen und verdeckt den Blick auf das Wesentliche!

8. **Bessere Stimmung bei der Coda, Deutsche Bank weiter im Tal der Tränen.** Die im September 2018 in den MDax abgerutschte **Commerzbank** überraschte mit einem deutlichen Gewinnzuwachs im dritten Quartal: Das Nettoergebnis stieg um rund 33%. Das Plus resultierte vor allem aus 2% höheren Zinserträgen und gleichzeitigen Kostensenkungen um 2,5%. Nach der geplatzten Fusion mit der Deutschen Bank scheint Chef Martin Zielke nun auf einem guten Weg, die Coda wieder in die Erfolgsspur zurückzuführen. Mit einem Aktienkurs von 5,3 € bleibt die Rückkehr in den Dax jedoch nur Zukunftsmusik.

Dagegen gibt es von der **Deutschen Bank** (aktueller Aktienkurs: 6,6 €) weiter wenig Gutes zu vermelden. Der Konzernumbau hat im letzten Quartal zu einem Minus von 942 Mio. € geführt. Chef Christian Sewing rechnet für die strategische Neuausrichtung bis 2022 mit Kosten von insgesamt 7 Mrd. €. Ein Hoffnungsschimmer: In ihren Kerngeschäftsfeldern konnte Deutschlands größtes Finanzinstitut immerhin einen Überschuss von 353 Mio. € erwirtschaften.

9. **Fiat Chrysler und Peugeot: Die spektakulärste Fusion des Jahres.** Auch in der Automobilbranche geht der Trend zur Konzentration: Die Strategie „Big is beautiful“ sorgt für eine größere globale Marktmacht und führt durch Synergieeffekte zu Kostensenkungen. Das haben sich auch **Fiat Chrysler** und **Peugeot** gedacht – und haben Anfang November unter dem Namen „PSA Group“ fusioniert. Das Ergebnis ist der viertgrößte Autokonzern der Welt - hinter VW, Toyota und dem französisch-japanischen Verbund Renault-Nissan. Fiat Chrysler bringt auch die Marken Alfa Romeo, Jeep, Lancia und Maserati in die Fusion ein. Fraglich ist, was aus dem ehemaligen deutschen Traditionskonzern Opel wird, der seit zwei Jahren zu Peugeot gehört. Zwar sind Opels Arbeitsplätze in Deutschland bis 2023 sicher und es soll auch keine Fabrik geschlossen werden. Aber was kommt dann?

10. **Deutschlands neuer Gewerbeimmobilienriese?** Die im MDax gelistete holländische **Aroundtown** und die im SDAX notierte **TLG Immobilien** haben ihre seit Längerem geplante Fusion nun fast unter Dach und Fach gebracht. Damit entsteht der größte Gewerbeimmobilien-Konzern Europas und zugleich der drittgrößte europäische Immobilienkonzern nach Unibail-Rodamco-Westfield und Vonovia. Angesichts des hohen Börsenwerts könnte der neue Riese mittelfristig ein Kandidat für den Leitindex Dax sein. Interessant ist allemal die Dividende der Aktie, die für 2020 eine Rendite von 4,2 % ausweist. Einen Wermutstropfen gibt es: Die Aroundtown ist an Grand City Properties mit 39 % beteiligt (76.000 Wohnungen) und das vor allem in Berlin. Der Mietendeckel ist hier beschlossene Sache!

11. **Interessantes aus der internationalen Aktienwelt.**

**Wirecard** (118,9 €), in aller Munde, in allen Medien, ist die eine Seite, das Beschweigen von Unangenehmen die andere. Das hat bei Wirecard mittlerweile System. Wir resümieren zu allen Ihnen sicherlich bekannten Berichten: Im Nachhinein ist verschiedenes doch unangenehm aufgefallen und nur scheinbar an die Öffentlichkeit gedrungen. Der Konzern informierte die Anleger hier nicht aktiv. Das ist sehr ungut und kann zum Menetekel werden – haben wir es doch mit einem Dax-Unternehmen zu tun.

Ganz anders verhält es sich, wenn es aktuell um die Wirecard Bank mit Habenzinsen und kostenlosem Girokonto geht. Hier ist eben Information alles, man will ja Kunden gewinnen. Bis

zum Jahr 2025 möchte das Unternehmen hunderte Millionen Bankkunden gewinnen. Hören wir auf einem Ohr hier schon was von einer Bankenfusion?

**Daimler** (52 €), leider die ganz andere VW, was die Kursentwicklung anbelangt. Das Unternehmen steht mit dem Rücken zur Wand. Hier wird gekehrt und gespart und das vor allem bei Menschen und nicht bei Kunststoff und Blech. „Wenn Daimler den Strukturwandel weiter verschleppt, droht dem Konzern das gleiche Schicksal wie dem Ruhrgebiet“, so warnte Fondsmanager Bert Flossbach. Es ist vor allem die Profitabilität, die gelitten hat. Das Renditeziel ist gesenkt und man hofft bis 2022 den Vollzug der Sparmaßnahmen zu vermehren. Die Probleme bei Daimler sind viel gravierender als gemeinhin angenommen! Die Aktie sollte nicht im Portfolio sein.

**GlaxoSmithKline** (20 €, WKN 940561). Bei dem britischen Hersteller von Medikamenten und medizinischen Konsumgütern haben wir in den letzten vier Jahren gute, aber eher unspektakuläre Dinge gesehen. Mit einer jährlichen Rendite von über 5% erwies sich Glaxo als verlässlicher Dividendenbringer. Doch nun hat der lange stagnierende Aktienkurs Fahrt aufgenommen: ein Plus von fast 30% seit Januar 2019. Die strategische Neuausrichtung des Unternehmens durch die seit 2016 amtierende Chefin Emma Walmsley – Konzentration auf Geschäfte mit verschreibungspflichtigen Medikamenten und Impfstoffen sowie Veräußerung wenig ergiebiger Konsumgüter – hat das Geschäftsergebnis deutlich verbessert. Die Übernahme der biopharmazeutischen Tesaro Inc. verspricht weiteres Potenzial im lukrativen Onkologie-Geschäft.

**Kraft Heinz** (27,5 €, WKN A14TU4). Die Aktie hatte im Juli 2019 einen Kurs von 26,8 € und ist nun ein klassischer Turnaround-Kandidat: Der US-Konsumgüter-Riese, dessen Kurs im August 2018 noch bei 56 € lag, wird noch einige Zeit benötigen, um wieder zu alter Stärke zurückzufinden. Allerdings zeigen die Maßnahmen des seit Juli amtierenden neuen Chefs Miguel Patricio bereits Wirkung: Die alte Strategie, mittels aggressiver Preissenkungen den Umsatz auf Kosten der Margen zu erhöhen, wurde auf Eis gelegt. Stattdessen sollen verbesserte Marketingmaßnahmen und die Aussonderung wenig rentabler Produkte den Gewinn verbessern. Dieser Effekt spiegelt sich bereits in den aktuellen Quartalszahlen. Aktie halten!

**Pfizer** (35 €, WKN 852009). In den zwei Monaten, nachdem wir die Aktie des US-Pharmariesen zum Kurs 32 € empfohlen hatten, gab es Positives zu vermehren. Der Konzern hat seine Jahresprognose mittlerweile deutlich gesteigert: Der bereinigte Gewinn pro Aktie soll im Gesamtjahr 2019 zwischen 2,94 und 3,00 \$ steigen, während man zuvor mit 2,76 bis 2,86 \$ gerechnet hatte. Diese Nachricht hat Pfizer frische Impulse gegeben. Wir rechnen damit, dass die Aktie jetzt weiter zulegen kann.

**RWE** (27 €). Der Versorger befindet sich gerade in seiner Transformationsphase zu einem „grünen“ Ökostromkonzern (siehe Ausgabe Nr. 10/2019). Daher waren die ersten Zahlen nach dem Strategiewechsel mit Spannung erwartet worden: In den ersten neun Monaten konnte RWE sein bereinigtes Nettoergebnis auf 854 Mio. € verbessern (Vorjahreszeitraum: 645 Mio. €). Auch die Jahresprognose für 2019 wurde angehoben. Und das Dividendenziel von 0,80 € je Aktie für das nächste Frühjahr wurde bestätigt. Wir gehen davon aus, dass RWE seinen seit Jahresbeginn bestehenden Aufwärtstrend mittelfristig fortsetzen kann. Halten!

**Sanofi** (84,3 €, WKN 920657). Frankreichs größter Pharmakonzern überzeugt unter dem neuen Chef Paul Hudson weiter mit überdurchschnittlichen Geschäftsergebnissen, auch wenn die Wachstumsdynamik etwas abhandengekommen ist: Der Umsatz von 9,5 Mrd. € und der bereinigte Gewinn je Aktie von 1,92 € lagen im 3. Quartal jeweils rund 3% über den Werten der Vorjahresquartals. Vor allem das Medikament Dupixent gegen Hauterkrankungen erwies sich erneut als Wachstumstreiber. Bei den Impfstoffen, wo Sanofi der weltgrößte Hersteller ist, gingen die Erlöse jedoch um fast 10% zurück. Wir sehen für die Aktie noch etwas Potenzial nach oben, auch wenn die Luft zunehmend dünner werden dürfte.

**ThyssenKrupp** (11,3 €). Das Trauerspiel des einstigen deutschen Vorzeige-Industriekonzerns geht weiter. Die neue Vorstandsvorsitzende Martina Merz präsentierte Zahlen, die die Erwartungen der Analysten schwer enttäuschten. Thyssen erlitt im vergangenen Geschäftsjahr 2018/19 einen Verlust von 304 Mio. € (nach einem Minus von 62 Mio. € im Jahr zuvor). Das bereinigte operative Ergebnis (Ebit) sank um 44%. Und die Dividende wird 2020 ausgesetzt, nachdem es dieses Jahr noch 0,15 € pro Aktie gab. Aufgrund der düsteren Aussichten raten

wir hier weiterhin von einem Einstieg ab, auch wenn der niedrige Kurs verlockend ist. Das Unternehmen braucht auch alle Barmittel, um Betriebsrenten zu zahlen und sich über Wasser zu halten.

12. **Mega-Fusion in der Pharmabranche.** Biotech-Juwel Celgene (WKN 876800) ist jetzt Teil von BMS! Celgene entwickelte sich zuletzt prächtig. Am Donnerstag, den 21. November verabschiedete sich die Aktie von der Börse. Celgene wurde nämlich bereits jetzt durch den US-Pharmakonzern Bristol-Myers Squibb (BMS) übernommen – nachdem die Fusion ursprünglich erst im Frühjahr 2020 hätte erfolgen sollen. Pro Celgene-Aktie erhält jeder Aktionär eine BMS-Aktie (WKN 850501, aktueller Kurs 52,4 €) sowie 50 \$ (ca. 45 €) in bar. Sollte BMS gewisse Meilensteine im Zulassungsverfahren für Medikamente, die noch aus der Forschung von Celgene stammen, erreichen, besteht auch noch die Option auf Bonuszahlungen. Dies ist ein gutes Geschäft für Celgene-Aktionäre, zumal BMS in den letzten Monaten eine fulminante Kursentwicklung hingelegt hat. Durch das neue Knowhow, das der Krebspezialist Celgene einbringt, sehen wir für BMS gute Chancen, mittelfristig zu den US-Pharmariesen Pfizer, Johnson & Johnson und Merck aufzuschließen.
13. **Neues von den US-Giganten.** Die US-Tech-Konzerne führen die Liste der wertvollsten Unternehmen an. Doch um ihre Stellung im schnelllebigen Digitalzeitalter zu sichern, sind stets neue Projekte nötig. **Apple** kämpft mit sinkenden Absatzzahlen des iPhones: Im 3. Quartal gab es einen Rückgang um 9,7%. Dennoch konnte der Konzern weiterwachsen, vor allem dank Musik-Streaming und mobilem Bezahlservice Apple Pay. Jetzt hat man auch einen eigenen TV-Streamingdienst namens Apple TV+ eingeführt, um Amazon und Netflix Konkurrenz zu machen.  
Der **Google-Mutterkonzern Alphabet** geht unkonventionelle Wege: Er erwarb für 1,9 Mrd. € das börsennotierte Unternehmen Fitbit aus San Francisco – einen Pionier bei der Herstellung von Fitnessbändern, die auch Schritte, Herzfrequenz und verbrauchte Kalorien zählen. Das ist aber nicht wirklich was Neues!  
**Facebook**, dessen Aktienkurs lange kriselte, ist eindrucksvoll auf die Erfolgsspur zurückgekehrt. Zwar stößt das ehrgeizige Vorhaben mit Libra eine Digitalwährung als Konkurrenz zu Bitcoin zu etablieren, erwartungsgemäß auf politische Widerstände. Dafür gibt es jetzt ein neues, spektakuläres Projekt. Durch den Kauf des Startups CTRL-Labs holt sich Facebook externes Know-how, damit seine Nutzer in ferner Zukunft per Gedanken kommunizieren können. Möglich soll dies ein Armband machen, über das Impulse des Gehirns an einen Computer gesendet werden.
14. **Unterdessen wächst ein China-Riese zum Supergiganten.** Geht es allein um den „Brand Name“ dann kann Alibaba noch nicht mit der Strahlkraft von Amazon mithalten. Doch der chinesische Amazon-Rivale wächst weiter mit beeindruckender Geschwindigkeit: Beim größten Shopping-Event des Jahres, dem „Singles Day“ am 11. November, hat Alibaba weltweit online umgerechnet rund 36 Mrd. € umgesetzt – so viel setzt Amazon mit Internetverkäufen in einem gesamten Quartal um. Und nachdem Alibaba bereits 2014 in New York einen der weltgrößten Börsengänge hingelegt hat, wird die Aktie ab Ende November auch am Börsenplatz Hongkong gelistet. Man erwartet sich davon Einnahmen von umgerechnet bis zu 12 Mrd. €. Die Aktie ist bereits eine ernstzunehmende Alternative zu den US-Konkurrenten und sollte in einem Depot vorhanden sein.
15. **Tesla will in Deutschland produzieren: Neuer Schwung für die E-Auto-Produktion!** Der E-Auto-Pionier steht erneut in den Schlagzeilen. Nachdem der Heimatumsatz in den USA im dritten Quartal um 40% eingebrochen war und kurzzeitig die Stimmung der Anleger trübte, kann Konzernchef Elon Musk mit einem neuen Coup überraschen. Südöstlich von Berlin, in der Nähe des neuen Hauptstadtflughafens, will er ein Produktionswerk sowie ein Ingenieur- und Designzentrum errichten. Dabei sollten vor Ort, wenn alles gebaut und ausgebaut ist, bis zu 8.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Die geplante Gigafactory in Grünheide kann übrigens auch mit EU- Zuschüssen von 300 Millionen Euro rechnen.
16. **Noch eine Information für Sie!** Der nächste Finanzberater und Fondsletter 01/2020 wird wie schon in den Vorjahren aufgrund von Betriebsferien bei Druckerei und Versandhaus am 8. Januar 2020 versandt. Unsere Büros sind auch zwischen den Feiertagen unter den Ihnen bekannten Telefonnummern für Sie erreichbar.

